

Uni bietet ihren Supercomputer an

LINZ (OÖN-am). "Wir müssen unsere Superrechner an die Benutzer heranbringen", hofft Univ.-Prof. Bruno Buchberger, Leiter des RISC- Instituts Hagenberg, auf die baldige Realisierung des Daten-Highway. Dann könnten sich Unternehmen direkt an die Rechenanlage der Linzer Kepler-Uni anschließen.

Die zweite Schiene, mit der die Uni näher an die Wirtschaft möchte, ist "die Brainware", zog Buchberger gestern in einem Pressegespräch Bilanz über das 1992 gestartete Supercomputer- Programm: Die Absolventen des Informatik-, Mechatronik-, Mathematik-, Chemie- und Physikstudiums, die auf diesen Hochleistungsrechenanlagen zu Hause sind, behalten auch bei Beschäftigung in der Wirtschaft Kontakt zum "Linzer Zentrum für Supercomputing" (LIZENS).

50 Millionen Schilling hat LIZENS gekostet, 30 Millionen flossen bisher über Aufträge der Wirtschaft zurück, resümierte Univ.-Prof. Jens Volkert, Leiter der Abteilung für grafische und parallele Datenverarbeitung des Informatik-Instituts. Friedrich Valach, Leiter des EDV-Zentrums und Ansprechpartner für Projekte, sieht Vorteile, auf Supercomputern rechnen zu lassen, auch für Klein- und Mittelbetriebe: "Ohne aufwendige Modelle zu bauen kann auf dem Computer simuliert werden."